

## **Freiburger Thesen zu Rechtsextremismus und Zivilgesellschaft**

Analysen und Forderungen aus der Sicht der Sozialen Arbeit

### **Vorbemerkung**

Ein Jahr lang haben sich Studierende der Evangelischen Hochschule im Studiengang Soziale Arbeit mit Fragen des Rechtsextremismus und der Zivilgesellschaft auseinandergesetzt. Hintergrund waren das Erstarken rechtspopulistischer Parteien und die zunehmende Durchdringung rechtsextremer und rechtspopulistischer Argumentationsmuster und Handlungsformen sowie unziviler Formen öffentlichen Auftretens, die in den Monaten der Zuwanderung einer großen Zahl geflüchteter Menschen zu verzeichnen war.

Wie kann dem Phänomen des Rechtspopulismus aus der Sicht der Sozialen Arbeit analytisch, strategisch und methodisch entgegengetreten werden? Welche Rolle hat die Zivilgesellschaft dabei inne? Mit diesen Fragen haben sich die Studierenden im Studienjahr 2015/2016 auseinandergesetzt. Es wurde umfangreich in der wissenschaftlichen Literatur recherchiert, sowie zahlreiche Interviews und Gruppendiskussionen durchgeführt. Eine Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten stand am Abschluss des ersten Semesters, eine Studienreise nach Berlin und Mecklenburg-Vorpommern im Mittelpunkt des zweiten Semesters. In den nachfolgenden Thesen werden die Ergebnisse kondensiert und für die sozialarbeitswissenschaftliche Diskussion fachöffentlich zur Verfügung gestellt.

## Grundsätzliches

**THESE 1** | *Auch wenn der Rechtsextremismus in der deutschen Bevölkerung nur in einer kleinen Minderheit resonanzfähig ist, haben die mit dem Rechtsextremismus verbundenen, menschenfeindlichen und antidemokratischen Einstellungen inzwischen einen breiten Widerhall in rechtspopulistischen Bewegungen wie etwa PEGIDA und Teilen der AFD gefunden. Der in, für den Rechtsextremismus typischen, Einstellungen verankerte strukturelle Rassismus und Alltagsrassismus muss als ein bis in die Mitte der Gesellschaft hinein verankertes Problem angesehen und ernstgenommen werden.*

Das Thema Rechtsextremismus ist auch für die Soziale Arbeit kein neues Thema. Die klassischen Extremismusmodelle und -theorien stehen in der Gefahr, für die heutige Situation zu verkennen, dass Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft verankert ist. Sie tragen mit dazu bei, dass struktureller Rassismus und Alltagsrassismus nicht als ein bis in die Mitte der Gesellschaft hineinverankertes Problem wahrgenommen wird. Der Zulauf zu den Rechtspopulisten bestätigt die übergreifende menschenfeindliche und antidemokratische Einstellung in der Bevölkerung. Dabei bedienen sich rechtspopulistische Parteien und Bewegungen rechtsextremer Argumentationsmuster und machen die Grenzen zwischen Rechtspopulismus auf der einen und Rechtsextremismus auf der anderen Seite fließend. Auch wenn der Rechtsextremismus in der deutschen Bevölkerung nur in einer kleinen Minderheit resonanzfähig ist und zur expliziten Anhängerschaft führt, darf er keineswegs unterschätzt werden, da er

- über den Rechtspopulismus mit seinem Gedankengut Eingang in die Meinungsbildung größerer Teile der Bevölkerung findet,
- insbesondere in strukturschwachen Regionen und prekären Stadtquartieren bei Jugendlichen eine neue Anhängerschaft finden kann und antidemokratische Stimmung verbreitet,
- er durch gewaltbereite Anhänger eine in der Vergangenheit unterschätztes Risiko insbesondere für die migrantische Bevölkerung darstellt.

In den zahlreichen Interviews, die im Rahmen des Projektes Rechtsextremismus und Zivilgesellschaft geführt wurden, konnten trotz Ablehnung

rechtspopulistischer Positionen gleichwohl immer wieder Vorurteile gegenüber migrantischen Bevölkerungsgruppen, chauvinistische Haltungen und weiterhin rassistische Meinungen festgestellt werden. Nun sind alle gesellschaftlichen Sektoren aufgefordert, in ihren eigenen Reihen die Grundlagen von Einstellungen zu reflektieren, die den Resonanzboden für den Rechtspopulismus bieten. Nur so zeigt sich die zivilgesellschaftliche Qualität der Gesellschaft und die Resilienz gegenüber Anfechtungen ebendieser.

**THESE 2** | *Zivilgesellschaft ist als eine Vorstellung und Praxis von Gesellschaft zu betrachten, welche von der Selbstorganisationsfähigkeit der Bürgerinnen und Bürger lebt, sowie von Respekt gegenüber Anderen, von dem Bemühen um soziale Gerechtigkeit und der Verteidigung von Menschenrechten geprägt ist. Sie ist in ihrer gestalterischen und zukunftsichernden Funktion konstituierend für eine demokratische Gesellschaft.*

Eine vitale Zivilgesellschaft, die sich gerade bei der Ankunft der großen Zahl der geflüchteten Menschen in den letzten Monaten in ihrer Stärke gezeigt hat, kommt eine zentrale Bedeutung bei der Begegnung rechtspopulistischer und rechtsextremer Strömungen in Deutschland zu. Es ist Aufgabe des demokratischen Rechtsstaates, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass zivilgesellschaftliche Strukturen in der Gesellschaft erhalten und zivilgesellschaftliches Engagement sich entfalten kann. Für die Soziale Arbeit ist das Konzept der Zivilgesellschaft eine zentrale Grundlage ihrer, immer auch politisch zu verstehenden, Arbeit. Dies gilt sowohl in analytischer als auch strategischer Hinsicht.

## **Gesellschaftlicher Umgang mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Positionen**

**THESE 3** | *Sozialen Netzwerken und damit dem Internet kommt eine zentrale Funktion für die Verbreitung rechtsextremer Ideologien in die gesamte Gesellschaft hinein zu. Die Medien sind in der Lage, rechtsextremes Gedankengut weit über die kleine Zahl von Aktivistinnen und Aktivisten aus der rechtsextremen Szene hinaus zu verbreiten. Das gilt ebenso für rechtspopulistische Positionen und in ihnen verankerte rechtsextreme Argumentationsmuster.*

Die Wirkungen der zum Teil aggressiven Nutzung des Internets und der sozialen Netzwerke, auf die öffentliche Meinung, aber auch auf die Berichterstattung in den Medien – nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Einschüchterung von Journalisten und Politikern – sind in keiner Weise zu unterschätzen. Diesen Gefahren kann nur dadurch erfolgreich entgegengewirkt werden, dass einerseits strafrechtlich relevante Inhalte konsequent verfolgt und geahndet werden und andererseits in sozialen Netzwerken eine Kultur geschaffen und verteidigt wird, in der rassistische, antisemitische, homophobe und fremdenfeindliche Äußerungen auf entschlossenen Widerspruch stoßen. Dies verlangt Courage von allen.

**THESE 4** | *Nicht zuletzt die sogenannten PEGIDA-Demonstrationen, aber auch der Aufmarsch rechtsextremer Gruppierungen im Rahmen grundgesetzlich geschützter Demonstrationen, tragen wesentlich dazu bei, dass rechtspopulistische und rechtsextreme Positionen in der Öffentlichkeit, und dies im In- und Ausland, wahrgenommen werden und Resonanz erhalten.*

Auch Demonstrationen rechtsextremer Gruppierungen und rechtspopulistischer Bewegungen sind Ausdruck politischer Meinungen und daher grundsätzlich grundgesetzlich geschützt. Ihnen muss dort durch den Staat begegnet werden, wo auf Demonstrationen Straftatbestände wie etwa die der Volksverhetzung, der Verwendung verbotener Symbole oder/und der Verleumdung von Personen erfüllt werden. Ihnen kann ansonsten auf legalem Wege nur im demokratischen Diskurs und mit zivilgesellschaftlichen Mitteln entgegengetreten werden. Gegengewalt ist mit den Vorstellungen einer zivilen Gesellschaft nicht vereinbar. Formen zivilen

Ungehorsams, wie sie sich seit dem Erstarren der modernen Zivilgesellschaft in den der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts entwickelt haben, können ebenso legitim sein, wie es legitim ist, durch Gegendemonstration zu zeigen, dass Rechtsextremismus eine Minderheitsbewegung darstellt und die Straße nicht Rechtspopulisten alleine gehört. Öffentliche Aktivitäten im Zusammenhang mit Demonstrationen rechtsextremer und rechtspopulistischer Akteuren verlangen, um ihre Wirkung zu entfalten, nach einer zivilgesellschaftlichen Intelligenz.

**THESE 5** | *Rechtsextreme und rechtspopulistische Einstellungen und Argumentationsmustern begegnen wir alltäglich, im privaten, im halböffentlichen und öffentlichem Raum. Ihnen ist entschieden entgegen zu treten, ein komplizenhaftes Schweigen zu derartigen Äußerungen darf nicht in Frage kommen.*

Wird gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Gespräch zum Ausdruck gebracht, so erscheint es im privaten, wie auch im öffentlichen Raum, äußerst wichtig Stellung zu beziehen. Tritt man entsprechenden Parolen im Alltag nicht entgegen, fördert man in der Gesellschaft rechtspopulistische Einstellungsmuster und vernachlässigt zivilgesellschaftliche Tugenden, welche Grundwerte einer offenen Gesellschaft verteidigen. Es sollte fester Bestandteil der schulischen und politischen Bildung sein, rechtspopulistische Parolen und Argumentationen identifizieren zu können und zu befähigen ihnen argumentativ entgegen zu treten.

## **Soziale Arbeit und Rechtsextremismus**

**THESE 6** | *Soziale Arbeit steht, in der sie konstituierenden Menschenrechtsorientierung, der von ihr grundlegend akzeptierten Diversität der Gesellschaft gegenüber. Weiterhin steht sie im Auftrag, soziale Gerechtigkeit zu befördern, für die normativen Prämissen der Zivilgesellschaft einzustehen und in vielfältiger Weise als zivilgesellschaftlicher Akteur aufzutreten.*

Dort wo Professionelle der Sozialen Arbeit für NGOs arbeiten, aber auch dort, für sie für die Stärkung der Zivilgesellschaft tätig sind, etwa im Zusammenhang mit dem Thema Zuwanderung, sind sie Akteure der Zivilgesellschaft. Die Soziale Arbeit steht überdies für eine Vielfalt von Handlungsansätzen präventiver und intervenierender Art, als Möglichkeiten, Rechtspopulisten und den mit ihnen verbundenen Gefährdungen für eine zivile Gesellschaft entgegen zu treten.

Die Soziale Arbeit verfügt über eine lange Tradition in der Reaktion auf rechtsextremistische Einstellungen, Handlungsformen und Bewegungen. Diese bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts gesammelten und systematisch aufbereiteten Erfahrungen gilt es, für die aktuellen Arbeitsansätze zum Rechtsextremismus und Rechtspopulismus zu nutzen und weiter zu entwickeln. Dabei ist es gerade zentral mit Blick auf die breite Resonanz des Rechtspopulismus in der Bevölkerung bisherige Konzepte einer Revision zu unterziehen. Soziale Arbeit zeigt sich als wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur, wenn es um die Reaktion in Bezug auf Rechtsextremismus geht. Um die Wirksamkeit der Sozialen Arbeit in ihrem komplexen Arbeitsfeld des Rechtsextremismus zu erhöhen, bedarf es einer aufeinander abgestimmten Gesamtkonzeption unterschiedlicher Interventionen, von der politischen Bildung, über die Stadtentwicklung, polizeiliche Maßnahmen und den Maßnahmen der Sozialen Arbeit. Weiterhin sind ausreichende Mittel für eine fundierte Evaluation bereit zu stellen, um für die Zukunft Grundlagen einer wirkungsvollen Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit Rechtsextremismus und -populismus zu legen.

**THESE 7** | *Personengruppen mit einem geschlossenen rechtsextrem geprägten Menschenbild scheiden für die Soziale Arbeit, jenseits der gängigen Arbeitsfelder (Familienberatung, Bewährungshilfe etc.), aus. Innerhalb präventiver Handlungsansätze besteht ein breites sozialarbeiterisches Arbeitsfeld. Hinsichtlich dessen Wirksamkeit gilt es, Erfahrungen zu bündeln und regionale Kompetenzzentren zu bilden.*

Im sozialarbeiterischen Kontext wird es nicht für sinnvoll erachtet – etwa in der offenen Jugendarbeit – mit Personen, welche ein geschlossenes, im Rechtsextremismus verankertes, Menschenbild verinnerlicht haben, mit der Intention zu arbeiten, diese aus dem Rechtsextremismus herauszuführen. Hier sind im wesentlichen Polizei, aber auch Stadt- und Dorfentwicklung, so wie die Soziale Arbeit in ihren angestammten Arbeitsfeldern gefragt. Aussteigerprogramme bleiben gleichwohl sinnvoll. Für die präventive Arbeit zur Vermeidung von Resonanzen rechtsextremer Gruppierungen, insbesondere bei Jugendlichen, ist ein breites Handlungsfeld gegeben, in dem Soziale Arbeit mit ihren unterschiedlichen Arbeitsansätzen und Methoden gefragt ist. Über die angemessenen Arbeitsansätze werden relevante Diskussionen geführt und wird ein entsprechender sozialarbeitswissenschaftlicher Diskursbedarf identifiziert. Es erscheint sinnvoll, im Rahmen eines bundesweit angelegten Programmes, Kompetenzzentren in allen Bundesländern vorzusehen, die eine konzertierte Aktion gegen Rechtsextremismus unterstützen und dabei die dysfunktionalen Grenzen der Kooperation im kooperativen Föderalismus überwinden helfen.

**THESE 8** | *Der Ansatz der akzeptierenden Jugend- und Sozialarbeit wird hinsichtlich der Begegnung mit rechtsextremen Personen auf eine besondere Probe gestellt. Es gilt die Grenzen, aber auch die Chancen des Ansatzes zu akzeptieren.*

Die akzeptierende Jugend- und Sozialarbeit ist für bestimmte Settings innerhalb der Arbeit mit Rechtsextremen relevant und dabei für die Soziale Arbeit besonders herausfordernd, da das Weltbild rechtsextremer Personen mit dem der Sozialen Arbeit nicht kompatibel ist. Es gilt, die Grenzen der Sozialen Arbeit im Kontext des Rechtsextremismus zu erkennen (geschlossenes Weltbild), sowie die Chancen- und Alternativlosigkeit des Ansatzes zu akzeptieren. Insbesondere Hochschulen und andere Forschungsinstitutionen sind aufgefordert, das Konzept der akzeptierenden Jugend- und Sozialarbeit ausreichend curricular vorzusehen, entsprechende Kompetenzen zu vermitteln und Evaluationsansätze auf die akzeptierende Jugend- und Sozialarbeit mit rechtsextremen und rechtspopulistischen Personengruppen zu beziehen.

**THESE 9** | *Die Familie ist der Ort, der die politische und gesellschaftliche Sozialisation von Kindern und Jugendlichen entscheidend beeinflusst. Allerdings darf die Familie auf keinen Fall als alleiniger Auslöser für die Entwicklung eines rechtsextremen Weltbildes von jungen Menschen herangezogen und als solcher interpretiert werden.*

Eine stark individualistische Betrachtungsweise von Rechtsextremismus verkennt gesellschaftliche Dynamiken, welche individuelle Handlungen begünstigen. Dabei zeigt die „Mitte-Studie 2016“, dass Rechtsextremismus auch ein Problem der Mitte der Gesellschaft ist. Unter anderem aus diesem Grund sollte der primäre Fokus auf der Sensibilisierung der gesamten Gesellschaft liegen, denn Rechtsextremismus ist kein Problem von Randgruppen, sondern in der Mitte der Gesellschaft angekommen.



**THESE 10** | *Die Sozialisation von Kindern in rechtsextremen Familien stellt ein Risikofaktor für die kindliche Entwicklung dar. Das Aufwachsen in einem rechtsextremen Umfeld ist aber differenziert keineswegs als Kindeswohlgefährdung zu qualifizieren.*

Auch wenn das Aufwachsen in rechtsextremen Familien für betroffene Kinder und Jugendlichen sowohl in ihrer persönlichen Entwicklung als auch hinsichtlich der Übernahme gesellschaftlicher Rollen einen sichtlichen Risikofaktor darstellt, kann das Aufwachsen in den Milieus rechtsextremer Gruppierungen alleine nicht als Kindeswohlgefährdung mit entsprechenden Sanktionen gemäß §§ 1666 BGB qualifiziert werden. Eine vertrauensvolle Beziehung Professioneller zu Kindern aus rechtsextrem geprägten Familien spielt in der Prävention und bei Interventionen eine entscheidende Rolle, um betroffenen Kindern Alternativen anbieten zu können und andere Hilfesysteme für sie zu öffnen. Fehlende wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich der Erziehung im Rechtsextremismus erschweren für die professionelle Soziale Arbeit Interventionen und eine angemessene Risikoeinschätzung für Fragen der Kindeswohlgefährdung. Eine Kooperation von frühen Hilfen, der Schule und der Jugendhilfe ist unerlässlich in der Arbeit mit Kindern aus rechtsextremen Familien. Pädagogische Fachkräfte müssen für die Lebenswelt der Kinder sensibilisiert und in der Risikoeinschätzung geschult werden. Dies gilt auch für die elternunabhängige Beratung der Kinder von Eltern mit rechtsextremen Weltbildern.

**THESE 11** | *Bei allen Anstrengungen, adäquate Konzepte für die Arbeit mit Rechtsextremen zu finden, darf die Perspektive der Opfer rechtsextremer Gewalttaten nicht vernachlässigt werden. Rechtsextreme Gewalt kann zu sehr unterschiedlichen Reaktionsformen bei den Opfern führen, diese reichen von Gegengewalt bis, in Extremfällen, hin zu Formen der Radikalisierung.*

Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, welche sich mit dem Phänomen des Rechtsextremismus beschäftigen, stellen den Umgang mit Rechtsextremen und die Prävention von "Ansteckungsgefahr" in den Vordergrund. Dabei darf die Perspektive der Opfer rechtsextremer Gewalt nicht aus dem Augen verloren werden. Das Erfahren rechtsextremer Gewalt führt in der Praxis zu sehr

unterschiedlichen Reaktionsformen der Opfer. Bekannt sind Reaktionsformen, welche sich in Form von Gegengewalt äußern. In Extremfällen wird von der Radikalisierung der Opfer, etwa in Richtung Salafismus berichtet. In diesem Zusammenhang gilt es, Verhaltensweisen und Coping-Strategien zu unterstützen, die helfen, das kritische Lebensereignis zu bewältigen. Derartiges Bewältigungsverhalten kann unterschiedlichste Formen annehmen. Ist der Verlust des Vertrauens in andere Personen und Institutionen weitgehend, verbunden mit Isolation aus dem gesellschaftlichen Umfeld, kann eine Radikalisierung von Betroffenen rechtsextremer Gewalt stattfinden. Derartige Reaktionsweisen lassen sich nicht auf Opfer des Rechtsextremismus reduzieren, sondern sind ebenfalls von Opfern anderer radikaler Gewalt zu erwarten. Auf diese Zusammenhänge hat die Soziale Arbeit in besonderer Weise Acht zu geben. Opfer rechtsextremer Gewalt welche *laut* und eventuell *aggressiv* handeln sind für die Soziale Arbeit schwerer erreichbar als *stille Opfer*. Hier besteht doch die Notwendigkeit, der Gewaltgeneigtheit dieser Opfer vorzubeugen und entgegen zu treten. Durch das Erleben rechtsextremer Gewalt können Menschen in ihrer Fähigkeit der Alltagsbewältigung eingeschränkt werden. Die Soziale Arbeit hat hier vor allem die Aufgabe unterstützend zu wirken.

**Nachbemerkung**

Diese Thesen zur Sozialen Arbeit zum Rechtsextremismus und Zivilgesellschaft fokussieren zentrale Herausforderungen für die professionelle Soziale Arbeit. Sie sind mit diesen Thesen keineswegs vollständig erfasst und bedürfen gerade mit Blick auf Fragen des Rechtspopulismus der weiteren Vertiefung. Diese wird in einem Anschlussprojekt der Evangelischen Hochschule erfolgen, welches im Studienjahr 2016/2017 stattfindet.

**Mitglieder der Projektgruppe**

Anja Fischer

Ann-Christin Stemmann

Elisabeth Koller

Isabelle Mentz

Jasmin Brendelberger

Katja Klebsattel

Lara Looman

Meike Vatter

Miriam Chebaibai Koch

Toni Bittner

Vincent Burchhardt